

Preis

der Hauptabteilung über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Gebäude abgezahlt; vierzehnzig Groschen. Bei gewöhnlicher Abrechnung ist dies 8.80. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehn Groschen. Vierter Abgabe: zweitwöchentlich 8.80. Fünfter Abgabe: monatlich 12.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Wochentags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Böhmenstrasse 8.

Die Expedition in Wochentags ununterbrochen gehalten von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Ettie Stamm's Cortin, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Neubau),
Katharinenstr. 14, vorr. und Königstr. 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

N° 7.

Mittwoch den 5. Januar 1898.

92. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 5. Januar.

Wohl jeder kennt das Russische Sache Schneider unbekanntes Bild „Das Geißel der Abhängigkeit“. Wenn es unabsehbar ist, dem empfehlen wir die Lektüre des bereits in unserem beständigen Vorzeigeband im Auszuge wiedergegebenen Artikels der „Kreuzzeitung“, in dem das Blatt offenbar im Einvernehmen mit den Bürgern der konserватiven Partei der Leitung des Bundes der Landwirthe Verstümmelungen machen möchte, in Wirklichkeit aber als Subjekt, die Jurat vor Brüderlichkeit verhältnissmäßig verteidigt. Es handelt sich natürlich um die alte Geschichte: das Verhalten des Bundes gegenüber der Führung des conservativen parlamentarischen Besuchenden durch antisemitische Einblicke. Die „Kreuzzeitung“ hatte fürsichtig gefragt, welche Stellung die Bundeleitung zu den „antijudaischen Rechtsgutachten“ einnehme. Die Antwort, die in der „Deutschen Tagesszeitung“ gegeben wurde, war sehr eindeutig, zufolge höchst abweisend: das Wort „Schadensfreiheit“, das darin vorliegt, steht die „Kreuzzeitung“ an die Spalte ihrer neuen Absonderung und man könnte schon deshalb erwarten, daß die conservative Parteilistung, getragen, wie sie sich zeigt, auf einmal ein lebhaftes Wort gefunden haben würde. Aber nicht geschieht. Es wird der Bundeleitung kritisch bezeugt — Herr Dr. Hahn sagt vielleicht: schmiedet —, daß sie mit der conservativen Partei im besten Einvernehmen leben wolle, sowie auch das ihr, der Bundeleitung, die Absicht einer klaren Antwort auf die bewußte Frage auszuzeichnen, nicht zugestanden werden kann. Aber die Antwort ist nicht erfolgt und um dieses Ausbleiben dreht sich die zwei Spalten lange Klage der „Kreuzzeitung“. Morgen kann sie das alte, auch schon von der „Cont. Corr.“ geäußerte Wort wiederholen, dann die „Deutsche Tagesszeitung“ hat schon wieder geantwortet, daß sie nichts zu antworten habe. „Wenn“, so heißt es in dem Bundebericht weiter, „die Stellung der Bundeleitung der conservativen Partei nicht bezogen, so ist ihr ja die Möglichkeit gegeben, sich darüber unmittelbar mit der Bundeleitung zu verhandeln.“ Herr von Plessen erinnert also die conservative Fraktion daran, daß er zu ihr gehört; wenn sie etwas von ihr willte etc. Dieser kluge Herr zeigt vielleicht den conservativen, daß sie mit Bitten und Betteln nicht vorwärts kommen. Die „Kreuzzeitung“ hat nun auch an den Dresdenner Parteitag appelliert. Dort hofft sie eine „präzise“ Erklärung, eine „scharfe Parole“ gegen die „die landwirtschaftliche Sache schädigende Vertreterin der Antisemiten“ zu hören. Außerdem beruft es auf einer starken Unterstützung der Presse und der persönlichen Einwirkung von Bundeberatern, wenn man glaubt, eine Versammlung, bei deren Zusammenhang der Aufall eine sonst geringe Rolle spielt, könne in zwei, drei Stunden eintreten, was die Reichspartei und die Agitatoren seit vielen Monaten mit bewundernswertem Raffinement aufgebaut haben. Man hat ja südlichen Orden für den Parteitag gewählt, weil man hier eine gewisse Bekanntheit mit dem Wesen der Bundeberichterstattung vorbereitet, als sie jetzt in Deutschland auftreten mag. Aber es war jedoch kein guter Vorschlag für die Bundeleitung dieses Galatea, daß der conservative Verein in Leipzig sich unmittelbar vor dem Parteitag von dem Chefredakteur eben

jener „Deutschen Tagesszeitung“, deren Verhalten gegenüber den Conservativen einer- und den Antisemiten andererseits die „Kreuzzeitung“ ebenso empfiehlt, wie die „Leipziger Zeitung“, über die politischen Fragen der Gegenwart sehr ableben lassen. Ein noch weniger glückliches Vorzeichen ist es, daß Herr Dr. Oertel, der „Cont. Corr.“ folgt, in der an seinen Vortrag sich teilnehmenden Debatte erklärt: „daß die deutsch-conservative Partei im Allgemeinen den Reformen nicht gänzlich günstig sei, doch aber eine direkte leidliche Stellung nicht zu empfehlen sei, da jüdische kleine Parteien einander sehr nahe ständen.“ Grundgütig werde das Verhältnis nie gereget werden, es werde vielmehr die Politik der freien Hand einzurichten sein. Ganz die Worte hier eingangs gezeigt sind wahrhaftig, in Wirklichkeit aber als Subjekt, die Jurat vor Brüderlichkeit verhältnissäßig verteidigt. Es handelt sich natürlich um die alte Geschichte: das Verhalten des Bundes gegenüber der Führung des conservativen parlamentarischen Besuchenden durch antisemitische Einblicke. Die „Kreuzzeitung“ hatte fürsichtig gefragt, welche Stellung die Bundeleitung zu den „antijudaischen Rechtsgutachten“ einnehme. Die Antwort, die in der „Deutschen Tagesszeitung“ gegeben wurde, war sehr eindeutig, zufolge höchst abweisend: das Wort „Schadensfreiheit“, das darin vorliegt, steht die „Kreuzzeitung“ an die Spalte ihrer neuen Absonderung und man könnte schon deshalb erwarten, daß die conservative Parteilistung, getragen, wie sie sich zeigt, auf einmal ein lebhaftes Wort gefunden haben würde. Aber nicht geschieht. Es wird der Bundeleitung kritisch bezeugt — Herr Dr. Hahn sagt vielleicht: schmiedet —, daß sie mit der conservativen Partei im besten Einvernehmen leben wolle, sowie auch das ihr, der Bundeleitung, die Absicht einer klaren Antwort auf die bewußte Frage auszuzeichnen, nicht zugestanden werden kann. Aber die Antwort ist nicht erfolgt und um dieses Ausbleiben dreht sich die zwei Spalten lange Klage der „Kreuzzeitung“. Morgen kann sie das alte, auch schon von der „Cont. Corr.“ geäußerte Wort wiederholen, dann die „Deutsche Tagesszeitung“ hat schon wieder geantwortet, daß sie nichts zu antworten habe. „Wenn“, so heißt es in dem Bundebericht weiter, „die Stellung der Bundeleitung der conservativen Partei nicht bezogen, so ist ihr ja die Möglichkeit gegeben, sich darüber unmittelbar mit der Bundeleitung zu verhandeln.“ Herr von Plessen erinnert also die conservative Fraktion daran, daß er zu ihr gehört; wenn sie etwas von ihr willte etc. Dieser kluge Herr zeigt vielleicht den conservativen, daß sie mit Bitten und Betteln nicht vorwärts kommen. Die „Kreuzzeitung“ hat nun auch an den Dresdenner Parteitag appelliert. Dort hofft sie eine „präzise“ Erklärung, eine „scharfe Parole“ gegen die „die landwirtschaftliche Sache schädigende Vertreterin der Antisemiten“ zu hören. Außerdem beruft es auf einer starken Unterstützung der Presse und der persönlichen Einwirkung von Bundeberatern, wenn man glaubt, eine Versammlung, bei deren Zusammenhang der Aufall eine sonst geringe Rolle spielt, könne in zwei, drei Stunden eintreten, was die Reichspartei und die Agitatoren seit vielen Monaten mit bewundernswertem Raffinement aufgebaut haben. Man hat ja südlichen Orden für den Parteitag gewählt, weil man hier eine gewisse Bekanntheit mit dem Wesen der Bundeberichterstattung vorbereitet, als sie jetzt in Deutschland auftreten mag. Aber es war jedoch kein guter Vorschlag für die Bundeleitung dieses Galatea, daß der conservative Verein in Leipzig sich unmittelbar vor dem Parteitag von dem Chefredakteur eben

schafft“ von angeblichen Freunden aus alten Tagen hinabmanövriert und aus dem Reichstage hinausversammelt zu werden. Bei der Meldung, daß der für Breslau neu ernannte amerikanische Consul Brodowski das Exequatur nicht erhalten hat, weil er polnische Nationalität ist, bemerkt das „Berl. Tageblatt“: der besondere Grund der Nichtbefähigung ließe darin zu liegen, daß Brodowski seine polnische Bevölkerung betrübt habe, indem er zur Teilnahme an der Rosenfestfeier nach Krakau reiste. Die „Post“ bestätigt, daß dem genannten Herrn das Exequatur für Breslau nicht ertheilt worden sei, und bemerkt hierzu: „Doch gründlich sein Einwand gegen Herrn Brodowski von der deutlichen Absichtserklärung erledigt worden ist.“

Und das ungünstige Vorzeichen ist, daß der „Freiberger Anzeiger“ die Condottair des Herrn Dr. Oertel dadurch unterstützen zu können glaubt, daß er einen Ausfall der „Deutschen Wacht“ auf die „politisch corrupte cartellparteiliche Gesellschaft“ anzeigt, ohne zu befürchten, daß die Auseinandersetzung die conservativen Behörden der Demokratischen Condottair zu tränken. Ein Parteitag kann überhaupt nicht machen, was sich nicht schon vorher als von großer Bedeutung der Parteigenossen Gemütslage zur Geltung gebracht hat. Und wenn sich die conservativen Freunde in Dresden zu de- und wiedermutig vernehmen lassen, wie jetzt die „Kreuzzeitung“, so werden sie nämlich mit denselben Zweideutigkeiten abgefetzt werden, wie die „Deutsche Tagesszeitung“ alljährlich mittels Druckerlärm produziert. Am Tage darauf wird dann die Hege gegen die „von der jüdischen Hochrechtsphilosophie und manchmal direkt den direkt Deutschen“ entgegengestellt werden, ob nicht gleichzeitig eine „principielle“ Auseinandersetzung verdeckt wird. Die kann ja bekommen. Aber wie gewöhnlich schon jetzt, so wird es nachher überall, wo conservative Mandate in fremde Hände zu spielen sind, heißen: Der Band der Landwirthe ist an der Ausschaltung nicht beteiligt. Das kommt auch gewöhnlich. Die Auseinandersetzung beherrscht den Wahlkampf hinter den Szenen und Herr v. Plessen wird hinterher seinen Segen dazu. Mit „Erklärungen“ wird jedoch inneren Missäden nicht abgelenkt. Das haben im fernen Süden die Conservativen eingesehen. Erklärungen könnten sie von diesem Fraktionsschlange die allerabschöndigsten haben; sie gingen aber der Differenz auf den Grund. Nun ist ja nicht zu langsam, daß gerade jetzt principielle Auseinandersetzungen zwischen den Conservativen einerseits und Band der Landwirthe und Antisemiten andererseits möglich sind; die Ersteren zur Folge haben kann, besonders bei uns in Sachsen, wo man unmöglich mit Hoffnung auf Erfolg gegen Sozialdemokraten, Band der Landwirthe und Antisemiten gleichzeitig kämpfen kann. Wenn irgendwo, so ist gerade hier „Sammlung“ aller der Konservativen, sowohl gegen über „Konservativen“ Kräfte geboten. Das hat kluger Weise auch Herr Dr. Oertel in seinem hier gehaltenen Vortrage betont. Aber auch eine Sammlung ist nur möglich, wenn unter den so sammelten Elementen klarheit über den Weg zum Sieg bereicht und nicht der Theil fürchten mag, in einem Befallene ähnlich erzeugt und erhaltenen Nebels oder gar unter der Kampfparole „Wider eine politisch corrupte cartellparteiliche Gesell-

heit“ hergezogen und selbst nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Die Stimmung in Frankreich würde sich aber ändern, sobald die Nachricht, daß Russland zusammen mit China abziehen sollte, eine stärkere Form annimmt. Diese Nachricht hat darum etwas Wahrscheinliches für sich, weil Russland auf jede denkbare Weise sich bemühen muß, den Abschluß des Anteilsvertrags mit China nicht etwa den Engländern zu überlassen. Würden nun Russland und Deutschland zusammen an das Geschäft herangehen, so würde man in Frankreich die Vergleichsverhandlungen beginnen, doch daraus eine zu große Intimität zwischen den beiden Kaiserreichen entstehen könnte, und wäre selbst sich einschüchtern lassen. So wäre es nicht unverständlich, daß die Entente vom April 1895 sich für die chinesische Anteile wiederholt. Die politische Bedeutung eines solchen gemeinsamen Vorgehens wäre nicht zu unterschätzen, denn die Isolation Englands würde dadurch wieder einmal in das größte Licht gestellt werden. Alleine umgekehrt ist ein Anteilsvertrag zwischen England und China zu Sizone, so wie die „Allianz von 1895“ das daraus entstehende Übergewicht des Großfürstentums England auf die chinesische Politik bald unangenehm empfinden. Die englische Regierung bietet natürlich Alles an, um das brillante Geschäft zu machen, und lädt, wie uns gemeldet wird, den neuen Stein des Anstoßes zu vermeiden, sogar durch die „Tech Association“ in London verhindern, die Nachricht, daß England auf einer Gebietsabstreitung in China besteht, daß York Salisbarry es für opportunit, Englands Interessen auf chinesisches Gebiet augenblicklich abzulängen.

In den französischen Presse ist ein Streit darüber entstanden, ob der Prozeß Esterhazy vor dem Kriegsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wird oder nicht. Die gekennzeichnete Esterhazy verlangt das geheime Verfahren, und auch das „Gazette de Paris“, das als offizielle Organe des Kriegsministeriums gilt, stellt es als nothwendig hin, da man die Namen der verjüngten Agenten des geheimen militärischen Informationsdienstes, welche die Endbedingung des Vertrages Dreyfus verhindert haben, nicht der Öffentlichkeit preisgeben könne, obwohl die geheimen Informationsdienste schwer zu gefährden. Außerdem ist der „Matin“, der gewöhnlich offizielle Beziehungen hat, die Öffentlichkeit der Verhandlungen wieder vollständig als möglich sein, sie werde nur für die Verhandlung gewisser Zeugen und die Vorlegung gewisser Dokumente aufgeschlossen werden. Die radikal organisierten energisch gegen den Abschluß der Öffentlichkeit, da das öffentliche Gewissen endlich beruhigt werden müsse. Dabei spielt zugleich der geheime Wunsch und die Hoffnung eine Rolle, daß England und die Öffentlichkeit eine Kette, die Esterhazy, sonst selbst das ruhige „Journal des Débats“, zeigt sich einigermaßen verzweigt darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

zur Belohnung der „Gazette de Paris“, daß Russland und Frankreich über die gemeinsame Begebung einer chinesischen Anteile nicht etwas geworden seien, und daß dabei eine gewisse Versöhnung zwischen beiden Staaten hergestellt wird. Manchmal ist, denkt man, daß die Franzosen einigermaßen verständig darüber, daß Russland in China beträchtlich größere Vorherrschaft eingekehrt hat, als Frankreich. Nicht nur der Reichspräsident verhindert, daß diese oder hinter den russischen Erfolgen verbliebenen, oder der Auslösung der „Deutschen Zeitung“ würde auch die etwas läbige Form der zwischen dem russischen Kaiser und dem französischen Präsidenten ausgetauschten Neujahrsgrüßen wieder eintreten. In dem Telegramm des Garen war der von den Franzosen so hoch geschätzte Ausdruck „allait“ durch den Ausdruck „beschützt“ ersetzt worden, und das Antworttelegramm des Herrn Haute ging überhaupt nicht überionale Höflichkeitsformeln hinaus. Es mag wohl sein, daß man in Frankreich es endlich fett hat, für russische Plätze

Feuilleton.

Kampf und Entzagen.

Roman von M. von Götzen.

Rezension.

„Ich soll!“ Und nun machte sie sich daran, ihm zu beweisen, daß sie ja schlaufenkönne lieber zu Hause geblieben wäre; der Cousine aber hätte sie helfen müssen, weil man doch die schönen Kostüme von ihr bestimme — und man überhaupt nicht wissen kann, was einem auch die entferntesten Verwandten nicht möglich sein mögen.“

„Ach, Anna!“ — „Sie wußte, was sie hat und war mit sich zufrieden.“

„Sie läßt den Hut, als sei es ihm trost der Nähe zu warm geworden, und drückt ihn dann noch tiefer in die Stirn, wie um seine Füße zu verborgen. Sie schwieg und sah. Der Liebhaber schaute sie an, und sie schaute ihn an.“

„Sie kam — ja. Ein Brief — von Paris. Mein „Beiermann“ hat im Salon eine ehrenvolle Erwähnung davongetragen.“

„Gibt das Geld?“

„Was ich mir dafür koste —“

Das war eine Erinnerung ihres Kusenhofes in der Stadt der Intelligenz.

„Sie läßt aber mal an seinem Hut. „Es ist eine Aufzeichnung und freut mich doch“, logte er.

„Na, wenn es gut ist. Und ich freue mich auch. Gestoh. Gestoh, ich freue mich.“

„Gute Seele! Und etwas habe ich doch auch in petos für Dich